

# Nicht nur eine Woche – die Osterzeit

Themenblatt zu Jahresringe (April–Mai) und zu Kurs II 2 (5) »Mit der Gemeinde Ostern feiern«

*Intention:* Wir entdecken Spuren der Auferstehungshoffnung in den Leitthemen der Sonntage der Osterzeit und dem Erleben von Natur und Lebenswelt

Hanna Kasparick und Jörg Schirr  
Bildungswerk der Evangelischen Kirche  
in Berlin-Brandenburg,  
Pädagogisch-Theologisches Institut  
Brandenburg

## 1. Zum Thema

Praktikerinnen und Praktiker stehen immer wieder vor dem Problem, dass die Osterferien eine gründliche Beschäftigung mit der Thematik von Kreuz und Auferstehung behindern. So wird häufig bereits vor der Karwoche das Osterereignis besprochen und nicht selten bereits Ostern vorgefeiert. Eine andere oft praktizierte Möglichkeit besteht darin, in einem Jahr vor Ostern ausschließlich an der Passionsgeschichte zu arbeiten und im anderen Jahr das Osterereignis in den Mittelpunkt zu rücken. Nach den Osterferien, so meinen viele, sei der Spannungsbogen abgebrochen und eine Arbeit am Osterthema nicht mehr möglich.

Wir denken, dass es auch nach den Osterferien möglich und sinnvoll ist, das Osterthema aufzugreifen und möchten gern bewusst an die kirchliche Tradition der 50-tägigen Osterzeit anknüpfen. Die in den Leitthemen der Sonntage nach Ostern anklingenden exemplarischen Deutungen der Auferstehungshoffnung sind ein Schatz, den wir heben möchten. Dabei soll uns die Suche nach Osterspuren als Leitidee dienen.

Wir können uns zu Nutze machen, dass einzelne Daten der Osterzeit – wie etwa Kantate und Himmelfahrt – durchaus im Lebensgefühl der Menschen eine Rolle spielen und ihren Platz im Natur- und Kirchenjahr behaupten. Ihre Isolation und die Loslösung von der Osterthematik wollen wir aufbrechen. Zugleich möchten wir das Erleben von Neuwerden und Aufbruch in der Natur mit einbeziehen.

Wir erinnern an die biblischen Texte, die in die Auferstehungshoffnung auch die Schöpfung einschließen und das Oster-

ereignis in seinen kosmischen Dimensionen bedenken.

Christushymnen wie Phil 2, 6–11; Kol 1, 15–20 und Eph 1, 3–14 helfen uns, den Auferstandenen als Versöhner nicht nur der Menschheit, sondern aller Kreaturen zu sehen und die ganze Schöpfung in die Auferstehungshoffnung hinein zu nehmen (Vgl. auch Röm 8, 18ff »auch die Schöpfung wird frei werden ... zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes«). Die griechischen Kirchenväter (zum Beispiel Gregor von Nyssa und Athanasius) haben mit ihrem Interesse am Kosmos immer Menschheit und Kosmos in unmittelbarer Nachbarschaft gesehen und so einen Anthropozentrismus vermieden. An diese Tradition der Ostkirche anknüpfen hieße, den christlichen Individualismus im westlichen Denken mit seinen verhängnisvollen, die Schöpfung zum Objekt machenden Auswüchsen zu überprüfen. Wir sehen also die Auferstehungshoffnung als Hoffnung für das versöhnte und erneuerte Zusammenleben von Mensch und Mitgeschöpfen in der Schöpfung.

Auch die in die Osterzeit fallenden Erinnerungsdaten, der Weltumweltag am 22. April und die Erinnerung an die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl am 26. April sind von großer Bedeutung. Ebenso wichtig sind uns die Erinnerungen an den Beginn der Ostermärsche am 15. April 1960 und an die in der Osterzeit 1999 stattgefundenen NATO-Luftangriffe in Jugoslawien und die Vertreibung der Kosovo-Albaner durch den jugoslawischen Staat. So wollen wir die Frage nach Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung mit in die Suche nach Osterspuren einbeziehen.

Das hier vorgelegte Themenblatt schlägt ausgehend von der Leitidee »Osterspuren« einige Veranstaltungen für unterschiedliche

Altersgruppen und generationsübergreifende Projekte vor. Gedacht ist an den Zeitraum von Quasimodogeniti bis Himmelfahrt. Am Anfang steht ein Entwurf für eine Gesamtschau der österlichen Freudenzeit (»Rahmen«), die in unterschiedlichen Gruppen realisiert und in den Folgejahren immer wieder verwendet werden kann. Es folgen Entwürfe zu einzelnen Themen der Osterzeit und ein Vorschlag für ein Himmelfahrtsfest der Gemeinde. Natürlich ist nicht alles, was wir vorschlagen, in einem Jahr zu schaffen. Darum ist eine bewusste Auswahl unter Berücksichtigung der örtlichen Möglichkeiten notwendig.

## Fragstellungen zur Lebenswelt

- Wie verbringen die Kinder und ihre Familien die Osterferien?
- Wie erleben die Erwachsenen die Osterzeit?
- Welche Kenntnisse und Einstellungen zu Ostern als Festzeit und Auferstehung als Glaubenshoffnung bringen die Kinder und Erwachsenen mit?
- Welche Veränderungen in der Freizeit bringt die Frühlingszeit mit sich? Welcher Lebensrhythmus prägt das Leben in den Familien in dieser Zeit?
- Welches Brauchtum (Osterbräuche, Frühlingsspiele, Blütenfeste, Walpurgisnacht, Maifeste etc.) spielen im Umfeld der Kinder eine Rolle?
- Wie wird die Osterzeit in der Gemeinde begangen?
- Was bestimmt den Schulalltag nach den Osterferien? Welche Hoffnungen, Enttäuschungen und Befürchtungen bewegen die Kinder in diesen Wochen?

## Andere Zugänge zum Thema

- Projekt zum Weltumweltag unter der Perspektive der Auferstehungshoffnung
- Mit einer Nachfolgeschicht Osterspuren aufzeigen (z. B. Oscar Romero, Hildegard Jakoby, Dietrich Bonhoeffer).

## 2. Der Rahmen

*Intention: Die Entfaltungen der Osterbotschaft in den Themen, Texten und Liedern der Sonntage und des Himmelfahrtstages wahrnehmen*

### 1. Sonntag nach Ostern: Quasimodogeniti (wie die neugeborenen Kinder)

Name: entstanden aus der Antiphon (Leitvers vor dem Eingangssalm) nach 1 Petr 2, 2 »wie die neugeborenen Kindlein verlangt nach der geistigen, truglosen Milch«

Thema: Die neue Geburt. Der 1. Sonntag nach Ostern stellt Bezug zur Taufe als Osterereignis her.

Texte: Wochenspruch 1 Petr 1,3; Wochensalm 116, 1–9; AT: Jes 40, 26–31 »Die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft.« (Reihe VI); Epistel: 1 Petr 1, 3–9 »wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung« (Reihe II); Evangelium: Joh 20,19–29 »der ungläubige Thomas« (Reihe I); Weitere Texte und Lieder siehe liturgischer Kalender, EG 954!

Nach katholischer Zählung »weißer Sonntag«, 2. Sonntag der Osterzeit. Evangelium ist Joh 20,19–29. (Dies entspricht auch der ökumenischen Leseordnung)

### 2. Sonntag nach Ostern: Misericordias Domini (Die Barmherzigkeit des Herrn/ Sonntag des guten Hirten)

Name: aus der Antiphon nach Ps 33, 5 »der Barmherzigkeit des Herrn voll ist die Erde«

Thema: Jesus, der gute Hirte, ruft zur Nachfolge

Texte: Wochenspruch Joh 10,11a, 27–28a »Christus spricht: Ich bin der gute Hirte...«; Wochensalm 23; AT: Hes 34, 1–2 (3–9) 10–16. 31 »Gott, der gute Hirte« (Reihe III); Epistel: 1. Petr 2,21b–25 »Ruf zur Nachfolge Christi, dem Hirten und Bischof der Seelen« (II); Evangelium: Joh 10, 11–16(27–30) »der gute Hirte« (I); Weitere Texte und Lieder siehe liturgischer Kalender!

Nach katholischer Zählung 3. Sonntag der Osterzeit, Evangelium Jahr A Lk 24, 11–35 »Emmausjünger«, Jahr B Lk 24, 35–48 »Erscheinungen in Jerusalem«, Jahr C Joh 21, 1–19 »Erscheinung am See Tiberias«. (Entspricht der ökumenischen Leseordnung)

### 3. Sonntag nach Ostern: Jubilate (»Jauchzet Gott alle Lande«)

Name: aus der Antiphon nach Ps 66, 1 »Jauchzet Gott alle Lande«

Thema: Die neue Schöpfung

Texte: Wochenspruch 2 Kor 5, 17 »Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur«; Wochensalm 66 »Jauchzet Gott alle Lande«; AT: 1 Mose 1, 1–4a. 26–31; 2, 1–4a »Frau und Mann als Teil der Schöpfung« (V); Epistel: 1 Joh 5, 1–4 »Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat« (II); Evangelium: Joh 15, 1–8 »der Weinstock und die Reben« (I); Weitere Texte und Lieder siehe liturgischer Kalender!

Nach katholischer Zählung 4. Sonntag der Osterzeit. Die katholische Ordnung holt den Sonntag des guten Hirten nach. Evangelium Jahr A Joh 10, 1–10, Jahr B Joh 10, 11–18, Jahr C Joh 10, 27–30. (Entspricht ökumenischer Leseordnung; in reformatorischen Kirchen der Ökumene ebenfalls Sonntag des guten Hirten)

### 4. Sonntag nach Ostern: Kantate (»Singet dem Herrn ein neues Lied«)

Name: aus der Antiphon nach Ps 98, 1 »Singet dem Herrn ein neues Lied«

Thema: Singen und Musizieren zum Lob Gottes

Texte: Wochenspruch Ps 98, 1 »Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder«; Wochensalm 98; AT: Jes 12, 1–6 »Danklied der Erlösten«; Epistel: Kol 3, 12–17 »Der neue Mensch – singt Gott dankbar in euren Herzen!«; Evangelium: Mt 11, 25–30 »Jesu Loblied und seine Einladung an die Beladenen«; Weitere Texte und Lieder siehe liturgischer Kalender! Nach katholischer Zählung 5. Sonntag der Osterzeit. Die Evangelienlesungen widmen sich den Abschiedsreden: Jahr A Joh 14,1–12 »Jesus, der Weg zum Vater«; Jahr B Joh 15, 1–8 »Weinstock und Reben«; Jahr C Joh 13, 31–33a.34–35 »das neue Gebot der Liebe«.

(Entspricht der ökumenischen Lesordnung)

### 5. Sonntag nach Ostern: Rogate (Betet!)

Name: hat Bezug zu der Evangelienlesung Joh 16, 24 »Bittet, so werdet ihr nehmen«, geht aber historisch auf die Bittprozessionen zum 25. April zurück, die im 4. Jhd in Rom als Gegenstück zu heidnischen Flurprozessionen eingeführt wurden. Nach jüngerer Tradition (Gallien Ende 5. Jhd) drei Bitt- und Fastentage vor Pfingsten. Katholische Kirche sieht ein oder mehrere Bitt-Tage vor Himmelfahrt vor.

Thema: Die betende Christenheit

Texte: Wochenspruch Ps 66, 20 »Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft ...«; Wochensalm 95, 1–7b »Anbetung Gottes und Dank für seine Taten«; AT: 2 Mose 32, 7–14 »Moses bittet für sein Volk« (VI); Epistel: 1 Tim 2, 1–6a »Fürbitte für alle Menschen« (II); Evangelium: Joh 16, 23b–28(29–32)33 »Wenn ihr den Vater etwas bitten werdet, so wird er's euch geben in meinem Namen.« (I); Weitere Texte und Lieder siehe liturgischer Kalender!

Nach katholischer Zählung 6. Sonntag der Osterzeit; die Evangelienlesung setzt die Lesungen aus den Abschiedsreden Jesu fort: Jahr A Joh 14,15–21 »Verheißung des kommenden Geistes (Trösters), Jahr B Joh 15,9–17 »Das Gebot der Liebe an die zurückbleibenden Jünger«, Jahr C Joh 14, 23–29 »Das Halten des Wortes Jesu und die Verheißung des Geistes vom Vater«. (Entspricht der ökumenischen Leseordnung)

### Himmelfahrt

Seit dem 5. Jhd setzt sich Feier des Himmelfahrtstages gemäß der Chronologie des Lukas am 40. Tage nach Ostern durch. Zuvor wurde der 50. Tag nach Ostern in Anlehnung an das jüd. Wochenfest (Schawuot) als Abschluss der Osterzeit gefeiert und sowohl der Geistsendung als auch der Himmelfahrt Christi gedacht.

Thema: Erhöhung des Gekreuzigten zum Kyrios – Christus, der Herr der Welt  
Texte: Spruch des Tages Joh 12,32 »Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich euch alle zu mir zie-

hen.«; Psalm 47, 2–10 »Gott ist König über die Völker«; AT: 1 Kön 8, 22–24. 26–28 »Salomo betet am Altar Gottes« (III); Epistel: Apg 1, 3–4. (5–7). 8–11 »die Himmelfahrt Jesu« (II); Evangelium: Lk 24, (44–49). 50–53 »Himmelfahrt Jesu und Zusage des Heiligen Geistes«.

Die Katholische Kirche liest als 1. Lesung Apg 1, 1–11 »Himmelfahrt Jesu« und als Evangelium in Jahr A Mt 28, 16–20 Missionsbefehl, Jahr B Mk 16, 15–20 »Missionsbefehl und Himmelfahrt« und Jahr C Lk 24, 46–53 »die Zeugenschaft der Jünger und Jesu Himmelfahrt«. (In vielen

Ländern kein gesetzlicher Feiertag; in den USA auch kein kirchlicher Feiertag)

6. Sonntag nach Ostern: Exaudi (»Höre, Herr«)

Name: aus der Antiphon nach Ps 27, 7 »Erhöre, Herr, meine Stimme«

Thema: Ausgestreckt nach Gottes Kraft: Die wartende Gemeinde

Texte: Wochenspruch Joh 12,32 »Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich euch alle zu mir ziehen«; Wochenpsalm 27, 1.7–14 »Der Herr ist mein Licht und mein Heil«; AT: Jer

31, 31–34 »Der neue Bund« (IV); Epistel Eph 3, 14–21 »der Apostel bittet um Gottes Kraft für die Gemeinde« (II); Evangelium Joh 15, 26 –16, 4 »Der Hass der Welt« (I)

Nach katholischer Zählung 7. Sonntag der Osterzeit mit Evangelienlesungen aus dem Hohepriesterlichen Gebet Jesu (Jahr A Joh 17, 1–11a; Jahr B Joh 17, 11b–19; Jahr C Joh 17, 20–26). Die Wochentage nach Himmelfahrt bis Pfingsten sollen auf die Sendung des Heiligen Geistes vorbereiten (Pfingstnovene=neun Wochentage). (Entspricht der ökumenischen Leseordnung)

## 2.2. Symbolische Gestaltungen/Leitmedien

### 2.2.1. Ein Tischband/Türschmuck für die Osterzeit

Auf ein weißes oder farbiges Tischband (ca. 8 Zentimeter breit, gibt es vom Meter in Bastelgeschäften) werden mit Textilfarbe (malen bzw. Siebdrucktechnik mit Schablone) oder als Stoffapplikationen Symbole für die einzelnen Sonn- und Festtage der österlichen Freudenzeit aufgebracht.

Die Symbole können gemeinsam in der Gruppen entwickelt oder vorgegeben werden (z. B.: Taufstein, Schaf, Erdkreis, Noten, betende Hände, Fußspuren, Ohr). Es empfiehlt sich, mit Ostern zu beginnen und bei Exaudi aufzuhören. Auch wenn Pfingsten die österliche Freudenzeit abschließt, sollte die Besonderheit des Pfingstfestes gewahrt bleiben. Die Arbeit am Tischband kann in unterschiedlichen Gruppen durchgeführt werden. Die Symbole können von Woche zu Woche auch mitwachsen.

In den Folgejahren könnte das Tischband in der Osterzeit den Tisch im Gemeinderaum schmücken und mit einem kleinen Ritual zu der jeweiligen Woche wahrgenommen werden (z. B. ein Teelicht neben das Symbol des jeweiligen Sonntags stellen und den Osterwochenkanon (s. 2. 4.) singen.

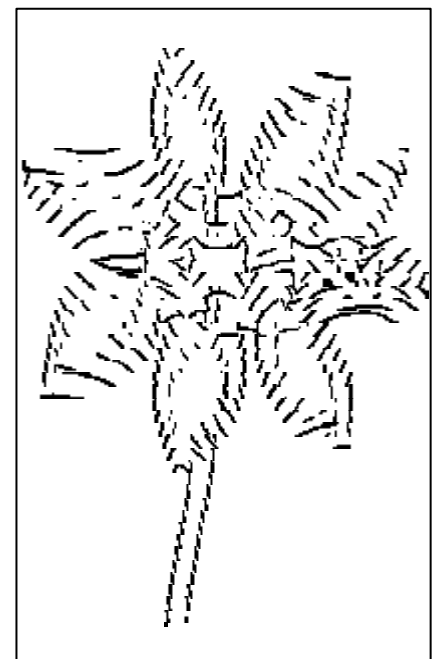
Wenn jedes Gruppenmitglied ein eigenes Tischband herstellt, kann es mit in die Familien gegeben werden und den Tisch in der Osterzeit schmücken. Das Band kann auch in zwei Teile gerafft als Türschmuck verwendet werden.

2.2.2. Die Osterkiste Ein farbiger Karton von etwa 60 x 60 x 40 Zentimeter, wie er in Bau- und Bastelmärkten zu haben ist, wird außen mit Ostersymbolen beklebt bzw. bemalt. Innen sind acht Abteilungen für die Sonntage von Ostern bis Exaudi und Himmelfahrt vorgesehen (Pappstreifen wie bei einem Weinkarton zusammenstecken). Eine gute Möglichkeit sind auch die in Baumärkten angebotenen Kartons mit Pappschubladen. (Sie enthalten zwei große und sechs kleine Schubladen.) Die Osterkiste wird mit plastischen Symbolen zu den einzelnen Sonn- und Festtagen der Osterzeit gefüllt. Die Symbole werden aus weißer Modelliermasse oder aus Pappen, Papprollen und Hölzern geformt und vielleicht auch bemalt. In den Folgejahren kann die Osterkiste hervorgeholt werden. Mit einem kleinen Ritual werden die Gegenstände zu Beginn des Treffens der Gruppe wiedererkannt und erinnert. Die Osterkiste lässt sich gut für Kindertagesstätten und den Kindergottesdienst verwenden. Sie kann jeweils auch mit neuen Gegenständen gefüllt werden.

2.2.3. Das Osterfenster Eine Pappschablone mit den Umrissen eines Kirchenfensters wird mit farbigem Transparentpapier hinterklebt (gelb oder grün als Grundfarbe). Auf die einzelnen Fensterfelder werden Symbole für die jeweiligen Sonn- und Festtage der Osterzeit aufgemalt oder mit dunkelfarbigem Transparentpapier in Reiß-

technik bzw. Scherenschnittform aufgeklebt. Das Fenster sollte acht (mit Oster-sonntag) Abteilungen haben. Es ist auch möglich, die Schablone nach den Maßen eines Fensters der Gemeindekirche bzw. des Gemeinderaumes zu fertigen und dann die Fenster in der Osterzeit mit dem Endprodukt zu schmücken.

2.2.4. Die Osterblume Aus großen Tonkartonbögen (orange und gelb) werden zwei Blüten mit jeweils sieben Blütenblättern ausgeschnitten. Die orange Blüte bildet den Untergrund. Die gelbe Blüte ist etwas kleiner, so dass beim Aufeinanderlegen ein kleiner oranger Rand sichtbar bleibt. Auf der



M 1 E C E

Ie- su- Chris- tus ist auf- er- stan- den, singt es laut in

C E A I I-3 I-M

Hir- te- neu- er- zeu- tet die Welt

gelben Blüte werden dann die Blütenblätter so vorbereitet, dass sie aufklappbar sind. Dazu schneidet man das Innere jeweils zu etwa 7/8 ein. Aus der Mitte wird eine Sonne gänzlich herausgeschnitten.

Danach wird die gelbe Blüte auf den orangen Untergrund geklebt. Nun wird in der Mitte die Ostersonne sichtbar. Die Blütenblätter lassen sich wie bei einem Weihnachtskalender aufklappen und geben den Blick auf das Innere frei. Hier werden jetzt die Symbole (s. o. 2.2.1.) für die einzelnen Ostersonntage und den Himmelfahrtstag eingeklebt. Eine lange, schmale Leiste (Baumarkt) wird mit Krepp-Papier umwickelt. Die Enden werden festgeklebt. Mit Hilfe eines Tackers werden nun noch grüne Blätter und die Blüte auf den Stiel aufgebracht.

Die Osterblume kann die Osterzeit im Kindergottesdienst begleiten. Dazu haben wir ein kleines Ritual entwickelt. Bei der Begrüßung im Gottesdienst wird der Name des Sonntags noch nicht genannt. Das Eingangsgesang (z. B. EG 100) wird unterbrochen. Der/die Mitarbeiterin für den Kindergottesdienst ruft die Kinder nach vorne. Ein Kind öffnet jeweils ein Blütenblatt. Die Kinder tragen zusammen, woran sie das Symbol des Sonntags erinnert und überlegen, was es bedeuten könnte. Wichtig ist die Verbindung zur Ostersonne in der Mitte. So wird anschaulich, dass die einzelnen Sonntage der Osterzeit und der Himmelfahrtstag auf die gemeinsame Mit-

te der Auferstehungshoffnung bezogen sind. Die Blume wird hochgehalten, damit auch die Erwachsenengemeinde Anteil nehmen kann. Danach wird das Eingangsgesang fortgesetzt. Zum Kindergottesdienst, der bei uns vor der Predigt beginnt, nehmen die Kinder die Blume zusammen mit der Kindergottesdienstkerze in einer kleinen Prozession mit. Der Kindergottesdienst ist in dieser Zeit durch die Themen der Sonntage bestimmt. Zum Schluss wird die Blume wieder in den Gottesdienstraum zurückgebracht. Eine gute Abstimmung und Vorbereitung im Mitarbeiterkreis sind wichtig, damit das Ritual mit der nötigen Sicherheit ablaufen kann und die Kindergottesdienste auch bei wechselndem Teilnehmerkreis aufeinander und auf die österliche Mitte Bezug nehmen.

**2.2.5. Der Osterkanon** Ein einfacher Kanon (M 1), der die Osterfreude besonders schön durch die aufsteigende Melodie des Halleluja ausdrückt, begleitet als Leitmedium die Osterzeit. Er kann für die einzelnen Sonntage und den Himmelfahrtstag jeweils mit einem neuen Text versehen werden, z. B.:

- Quasimodogeniti: Jesus Christus will euch geben/in der Taufe neues Leben. Halleluja!
- Misericordias Domini: Wie ein Hirte will ich sorgen/für euch heute und auch morgen. Halleluja!
- Jubilate: Heute freue sich die Erde,/dass

- sie neu und schöner werde. Halleluja!
- Himmelfahrt: Jesus Christus herrscht als König,/alles wird ihm untertänig. Halleluja!

*Didaktisch-methodische Hinweise*

Der Überblick über die Sonntage dient dazu, eine Gesamtschau dieser ältesten Festzeit des Kirchenjahres zu gewinnen und den thematischen Entfaltungen der Osterzeit nachzuspüren. In den symbolischen Gestaltungen können die einzelnen Themen der Osterbotschaft anschaulich werden. Damit kann deutlich werden, dass von Ostern eine Bewegung ausgeht, die das ganze Leben der Menschen und die Schöpfung durchdringen und erneuern will. Die einzelnen symbolischen Gestaltungen bzw. Leitmedien können wahlweise kombiniert werden und sind auch auf andere Veranstaltungsformen (z. B. den Religionsunterricht) übertragbar. Damit verbindet sich die Hoffnung, dass die Osterfreude Gestalt gewinnen kann und dass zumindest an einer Stelle (Tischband) eine Verbindung zur Lebenswelt der Kinder in unterschiedlichen familiären Situationen hergestellt wird. Die in der Arbeit entstandenen Kreationen können in der Kirche, im Gemeinde- bzw. Gruppenraum oder auch zu Hause jeweils zu Beginn der Festzeit angebracht werden. Die Entstehung der Gestaltungen kann als wachsender Prozess in der Osterzeit geschehen oder auch an einem Projekttag abgeschlossen werden.



### 3. Bausteine

#### (1) Gottesdienst zur Taferinnerung am Sonntag Quasimodogeniti

*Intention: Erspüren, das Wasser der Taufe erfrischt. Erinnern, die Taufe lässt uns aufstehen aus Gottes Gnade*

**Inhalt:** Wir denken an einen Gottesdienst für alle Generationen und schlagen vor, dass sich die Erwachsenen besonders auf die teilnehmenden Kinder einstellen. Der Gottesdienst sollte mit einer kleinen Gruppe ohne viel Aufwand vorzubereiten sein, da in den Osterferien bzw. kurz nach der Osterreise sicherlich keine Kindergruppe zusammenkommen wird. Ziel des Gottesdienstes soll sein, die Beziehung zwischen dem Osterereignis und der Taufe zu verdeutlichen. Zugleich soll sinnhaft die eigene Taufe bewusst gemacht werden. Nicht getaufte Kinder und Erwachsene können an den Elementen des Gottesdienstes die Bedeutung der Taufe verstehen lernen.

Folgende Elemente sind ohne großen Aufwand leicht vorzubereiten:

- Der Taufstein (falls möglich) oder eine transportable Taufschale wird in die Mitte des Altarraums gestellt.
- Bei der Ankunft zum Gottesdienst erhalten alle Teilnehmer ein Stück blaues Tonpapier in Tropfenform.
- Nach Begrüßung, Eingangsgesang und Eingangspsalme wird zum Schmücken des Taufsteines aufgerufen. Die Erwachse-

nen und die älteren Kinder schreiben auf die papierenen Tropfen Erinnerungen bzw. eigene Gedanken zur Taufe.

- Inzwischen können kleinere Kinder unter Begleitung frisches Grün, Zweige oder Blumen aus dem Umfeld der Kirche oder des Gemeindehauses holen. Einige Kinder könnten mit der Taufkanne Wasser holen. Vielleicht befindet sich eine Pumpe oder ein Schöpfbecken auf dem Kirchhof.
- Der Taufstein bzw. die Taufschale wird geschmückt. Das Wasser aus der Taufkanne wird in die Taufschale gegossen
- Die verkündigende Erzählung nimmt diese Elemente auf und erläutert anhand der Symbolik von Wasser und Taufbecken die Bedeutung, die der Taufe von Ostern her zukommt. Textliche Grundlage könnte das frühchristliche Tauflied Eph 5, 14 »Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird Christus dich erleuchten« sein.

#### *Ideen für den Inhalt:*

- Warum wir den Taufstein geschmückt haben?
- Welche Erinnerungen sind auf den Was-

sertropfen aus Papier zu lesen?

- Das frische Wasser erinnert an einen kühlen Morgen (vgl. Brauch, Osterwasser zu holen).
- Ein altes Tauflied sagt uns, was Taufe mit Ostern verbindet:
- *Wach auf!* (Schlaf der Jünger in Gethsemane, Schlaf der törichten Jungfrauen, das Leben verschlafen, Schlaf als Vorbote des Todes, Schlaf der Christen, Schlaf der Menschen...)
- *Steh auf!* (aufstehen vom Schlaf, aufstehen nach Krankheit. Jesus sagt zu Kranken: »Steh auf!« Den Jüngern, die in Gethsemane schlafen, sagt er: »Steh auf, lasst uns gehen!« Der Bote am Grab sagt den weinenden Frauen: »Er ist nicht hier, er ist auferstanden, folgt ihm nach Galiläa!« Taufe erinnert, wir können aufstehen jeden Tag neu aus Gottes Gnade, Gott weckt uns zum Leben.)
- *Christus wird dein Licht sein* (Das Licht war das erste Schöpfungswerk. Jeder Sonnenaufgang, jeder Sonntag als Auferstehungstag, erinnert: Christus ist das neue Licht der Welt, das Zeichen für Gottes Gegenwart in der Welt. »Christus wird dir leuchten...«). Wir leben aus der

**M 3 Rezept: Oster-Nachspeise Paßcha**

Im alten Russland verwendete man zur Herstellung der Paßcha pyramidenartige Holzformen, an deren Unterseite kleine Löcher waren, damit die Flüssigkeit ablaufen konnte. Da wir solche Formen nicht haben, empfiehlt es sich, als Ersatz einen neuen Blumentopf zu nehmen und diesen mit Baumwollstoff auszukleiden. Der Quark oder Schichtkäse zur Herstellung der Paßcha muss frisch und möglichst trocken sein.

Zutaten für 6–10 Personen

500g Speisequark

100g Butter

100g Zucker

¼ l Sahne

3 Eigelb

50 g Rosinen

50 g gehackte Mandeln

100g kandierte Früchte

bunte Zuckerperlen

Nach dem Öffnen der Quarkpackung Molke abgießen. Rosinen mit heißem Wasser übergießen. Butter mit Eigelb und Zucker schaumig rühren. Quark, Sahne, Rosinen und Mandeln untermischen. Die Masse in den ausgekleideten Blumentopf füllen und 24 Stunden trocknen lassen: Man stellt den Blumentopf in eine Schüssel – denn es tritt Flüssigkeit aus –, bedeckt die Masse mit dem Tuch und legt eine mit einem Stein beschwerte Untertasse darauf, um den Trockenvorgang zu beschleunigen. Die fertige Paßcha auf eine Platte stürzen und mit kandierten Früchten und Mandeln verzieren. Man kann mit den Zuckerperlen die Buchstaben: X B in die Paßcha drücken. X = C, B = w, das bedeutet Christos woskresje, Christus ist auferstanden.

*Quelle: Gertrud Wagemann, Feste der Religionen – Begegnung der Kulturen. Kösel-Verl. München 1996. S. 58*

**M 4 Fromajadas – ein Ostergebäck aus Lateinamerika**

In der spanischen und lateinamerikanischen Tradition gehen am Abend des Ostersabends Sängerinnen und Sänger von Haus zu Haus und singen Osterlieder. Sie werden mit den Fromajadas beschenkt. Benutze eine Fertigmischung Pizzateig oder einen Fertigteig aus der Tiefkühltruhe. Rolle den Teig möglichst dünn aus. Schneide aus dem Teig Kreise von etwa 15 cm Durchmesser. Schneide jeweils ein Kreuz (richtig herauschneiden!) in eine Hälfte des Kreises. Zur Füllung wird eine Käse-Eier Mischung verwendet. Auf 500 g geriebenen Käse gebe man 6 geschlagene Eier. Das ganze wird mit etwas Nussmehl zum Aufsaugen der Feuchtigkeit gemischt bis ein feuchter Brei entsteht. Die Mischung kann nach Belieben mit Pfeffer, Paprika und Gewürzkräutern abgeschmeckt werden.

*Je nach Geschmack ist auch eine süße Füllung möglich. Wichtig ist eine Mischung aus Käse/ bzw. Frischkäse und Ei.*

Auf die andere Hälfte des Teig- Kreises wird ein Löffel (kl. El.) von der Käse-Ei-Mischung gegeben. Jetzt wird die Hälfte mit dem ausgeschnittenen Kreuz über die andere Hälfte gelegt. Die Ränder werden fest mit einer Gabel zusammengedrückt. Dann werden die geformten Fromajadas im Backofen bei ca. 200 Grad gebacken, bis sie leicht gebräunt sind (15–20 Min). Die Käse-Ei-Mischung wird sich aufplustern und in dem ausgeschnittenen Teil das Kreuz formen.

*Idee aus: Student's book: Telling the Story, Part Two, A Living the Word resource published for Christian Education: Shared Approaches, level 6, United Church Press, New York 1984.*

Taufe für den Morgen, für den Tag, für die Zukunft.

(wesentliche Gedanken sind entnommen aus: D. Stork/R. Zimmermann: Ins Leben rufen. Passion und Ostern gestalten und erleben, Stuttgart 1995 S.114ff)

- Der Taizé- Gesang »wach auf, erhebe dich vom Schlaf« begleitet den Verkündigungsteil (M 2)
- Nach Fürbittengebet und Segen könnten zwei Kinder Wasserschalen aus der Taufschale füllen und am Ausgang die Gottesdienstteilnehmer verabschieden, indem sie die Erfrischung mit dem Taufwasser anbieten. Eine mögliche Überleitung dazu wären die Wiederholung des Taizé-Liedes »wach auf, steh auf« und folgende oder ähnliche Worte: »Wir sind durch Ostern zum Leben gerufen. Wir alle, können uns beim Hinausgehen etwas von dem Wasser nehmen, das die Kinder bereithalten, wir können uns erfrischen, uns ein Wasserkreuz auf die Stirn zeichnen. Niemand soll sich gedrängt fühlen. Das frische Wasser erinnert uns an die Taufe, die wir empfangen haben und an die Taufe zu der wir eingeladen sind. Wach auf, steh auf und Christus wird dein Licht sein!«
- Im Anschluss an den Gottesdienst könnten Kinder eine Osterspeise austeilen, z. B. Paßcha, eine Süßspeise aus der orthodoxen Tradition (M 3) oder Fromajadas, ein Käsegebäck in Ei-Form aus Lateinamerika (M 4). Das Essen soll an die Gemeinschaft mit Jesus und an ihn als Gastgeber erinnern. Die besonderen Osterspeisen aus der Ökumene erinnern an die Freude (»wie neugeboren«), die wir mit Menschen der ganzen Welt teilen.
- Die im zurückliegenden Jahr Getauften und die Kinder könnten noch einmal zu einem Foto zum Taufstein kommen. Das Foto kann in die Informationstafel der Gemeinde aufgenommen werden und so zu den Erinnerungen des laufenden Jahres gehören.

*Didaktische und methodische Hinweise*

Die Gottesdienstidee lebt vor allem von der Symbolik des Wassers und der Taufhandlung sowie von dem frühchristlichen Tauflied Eph 5, 14 mit der Symbolik des Aufwachens und Aufstehens. Es wird da-

rauf zu achten sein, das Gemeinsame dieser Symbolik sorgfältig im Blick zu haben und sich auf die Verbindung zwischen Taufe und Auferstehung zu konzentrieren. Das Taizé-Lied sollte schon zu Beginn des Gottesdienstes eingeübt und häufiger wiederholt werden.

Wir haben die Einbeziehung der Kinder bei der Verabschiedung durch das Bereithalten der Wasserschalen als sehr eindrückliches Zeichen erlebt. Die Kinder haben

auch ohne vorherige Vorbereitung gespürt, wie wichtig das war, was sie da taten. Die Erwachsenen haben ein wenig erstaunt, aber doch dankbar akzeptiert, dass die Kinder eine so hervorgehobene Rolle hatten.

Die Einladung, sich sinnhaft mit dem Taufwasser zu erfrischen, ist sicher ein sensibler Punkt. Wer sich da unsicher und unbehaglich fühlt, sollte dies Element weglassen. Wir haben bewusst Getaufte und Nichtgetaufte angesprochen, um nieman-

den auszuschließen. Die Kinder standen so, dass man an ihnen vorbeigehen konnte, ohne sich gedrängt zu fühlen. Nicht alle Gottesdienstteilnehmer haben von dem Wasser genommen. Viele haben sich ein Wasserkreuz auf die Stirn gezeichnet, was an den katholischen Brauch des Weihwassers erinnerte.

Das Zusammenbleiben nach dem Gottesdienst und die Osterspise kann, muß aber nicht vorgesehen werden.

*(2) Kindergottesdienst zum Sonntag Misericordias Domini*

*Intention: Erfahren, der Auferstandene ist bei jedem von uns wie ein guter Hirte*

*Inhalt:* Liturgischer Rahmen wie gewohnt, als Psalmgebet Ps 23

Wir singen (lernen) den Liedruf (Kanon) »Das wünsch ich sehr« (M 5). Wenn Zeit ist, können wir den Liedruf mit Orff-Instrumenten begleiten. Eine Trommel gibt den Rhythmus an. Wir hören unser Herz schlagen. Dann suchen wir die Worte heraus, die für uns am wichtigsten sind und überlegen, welche Instrumente dazu passen, z. B:

- »wünsch ich sehr« – Schellenkranz: Schellen unterstreichen die Intensität des Wunsches

- »bei mir wär« – Klanghölzer: wir hören, dass einer mitgeht
- »lacht und spricht« – Triangel: wir hören ein silberhelles Lachen
- »fürchte dich nicht« – alle Instrumente spielen zusammen

Der Satz »Du bist bei mir« wird auf einem Papierstreifen geschrieben und als Impuls in die Mitte gelegt (bzw. bei kleineren Kindern mündlich wiederholt).

Gespräch: Wer sagt so etwas?

- ein Kind, das froh ist, im Dunkeln nicht allein zu sein
- ein Kind, das froh ist, wenn der Freund/

die Freundin oder Geschwister auf dem Schulweg mitgehen, auf dem Schulhof dabei sind

- ein Kind, das froh ist, dass die Mutter es zum Arzt begleitet

Eine Rahmengeschichte verknüpft die Erfahrungen der Kinder mit der biblischen Tradition vom guten Hirten (M 6).

Als Alternative zur Rahmengeschichte wäre auch eine Bildbetrachtung denkbar (M 7 oder M 8), die die Erfahrungswelt der Kinder mit Ps 23 oder mit Lk 15, 1-7 verknüpft.

Wir singen den Osterkanon (M 1), den die Kinder aus der Christenlehre oder von den vorhergehenden Kindergottesdiensten schon kennen, mit dem Text für den Sonntag: Wie ein Hirte will ich sorgen für euch heute und auch morgen. Halleluja! – Der Auferstandene geht unseren Weg mit.

*Didaktisch-methodische Hinweise*

Es gibt viele Situationen, in denen Kinder sich einen Begleiter wünschen. Sie brauchen die Erfahrung der Geborgenheit, um Ängste bewältigen und Freude ausdrücken zu können. Die Erfahrung, dass einer/eine für sie da ist, hilft ihnen, Vertrauen zum Leben zu entwickeln und sich neuen Situationen und Herausforderungen zu stellen. Die zentrale Aussage des 23. Psalmes »Denn du bist bei mir« verknüpft dieses elementare Bedürfnis der Kinder mit der Gotteserfahrung. Gott ist von Anfang an der, der mitgeht (2 Mose 3, 14). Er lässt seine Geschöpfe nicht allein. In Mt 28 wird die Zusage des Gottesnamens vom Auferstandenen aufgenommen: »Siehe ich bin bei

The image shows a musical score for a song titled "Das wünsch ich sehr (K)". The score is written on three staves. The first staff is the vocal line, with lyrics in German: "Das wünsch ich sehr, bei mir wär, lacht und spricht, fürchte dich nicht". The second and third staves are for Orff instruments, with rhythmic notation and some lyrics. The score includes a key signature of one flat (B-flat) and a time signature of 3/4. The lyrics are: "Das wünsch ich sehr, bei mir wär, lacht und spricht, fürchte dich nicht". Below the staves, there is a section for lyrics: "Ich bin bei dir, du bist bei mir, ich bin bei dir, du bist bei mir".

M 6

Monika, die Oma und das Schaf

Als Monika aus der Schule kam, sah sie die Mutter schon in der Tür stehen. »Nanu, was ist denn los?«, wunderte sich Monika. »Ob Mutti weg will?« Das Essen stand auch schon auf dem Tisch. »Weißt du«, sagte die Mutter, »wir wollen nach dem Essen schnell zur Oma gehen. Sie hat vorhin angerufen. Sie ist ziemlich schlimm hingefallen und hat sich das Bein gebrochen. Nun muss sie ins Krankenhaus. Und ich will ihr helfen und schnell die Sachen zusammenpacken. Wahrscheinlich muss sie operiert werden. Da freut sie sich sicher, wenn du mitkommst. Du kannst sie ein bisschen ablenken. Das wird ihr gut tun.«

Monika mochte gar nicht mehr weiter essen. Zum Nachtisch gab es rote Grütze mit Vanillesoße. Sie mochte ihre Oma sehr. Sie konnte so schöne Geschichten erzählen und war immer freundlich und hatte Zeit, wenn Monika etwas wollte. Außerdem hatte sie ihr Stricken und Häkeln beigebracht. Mama hatte ja dafür keine Zeit. Monika musste an die schönen Ausflüge denken, die sie mit ihrer Oma gemacht hatte. Und jetzt lag sie im Bett? Mit einem gebrochenen Bein? Sicher tat ihr alles weh. Und sie hatte bestimmt auch Angst.

Die Oma wohnte nicht weit von der Wohnung entfernt, in der Monika mit ihrer Mutter lebte. Auf dem Weg war Monika sehr schweigsam.

Sie versuchte, sich die Oma im Krankenhaus vorzustellen. Im letzten Jahr war sie selber für drei Tage dort gewesen. Ihr mussten die Mandeln entfernt werden, weil sie immer so viel Angina hatte. Die Mutter war jeden Tag gekommen. Und trotzdem hatte Monika jetzt wieder dieses mulmige Gefühl im Bauch, das sie damals auch hatte.

»Ganz klein sieht sie aus«, fand Monika als sie sich zu ihrer Oma ans Bett setzte. Und wie blass sie war. Das Bein war schon verbunden. Das hatte Frau Doktor Schürmann, die Ärztin aus der Nachbarschaft, gemacht. In ein oder zwei Stunden sollte der Krankentransport kommen. »Erzähle mir, was du in den letzten Tagen so gemacht hast«, bat die Oma. Und Monika erzählte. Sie erzählte von der Schule, von der Klassenarbeit im Rechnen und vom Werkunterricht. Die Oma hörte aufmerksam zu. Doch dann konnte Monika nicht mehr warten. Eigentlich sollte sie die Oma ja ablenken, aber sie musste es doch wissen. »Du, Oma«, fragte sie, »hast du eigentlich Angst vor dem Krankenhaus und der Operation?« »Ach doch. Ein bisschen schon und manchmal sogar etwas mehr«, sagte die Oma. »Weißt du, wenn man so alt ist wie ich, dann fragt man sich schon, ob das alles noch einmal gut gehen wird.«

»Und was machst du, wenn du Angst hast?« wollte Monika wissen. »Weinst du dann? – Ich möchte nicht, dass du weinen musst.« Da lächelte die Oma. »Nein, ich glaube nicht, dass ich weinen muss. Weißt du, wenn ich Angst habe, denke ich an die Menschen, die mich lieb haben und die an mich denken. An dich, zum Beispiel. Dann geht es mir besser. Und ich denke auch an gute Worte aus der Bibel. In meinem Lieblingslied aus der Bibel gibt es so einen guten Satz. Den sage ich mir dann

immer leise selber vor: »Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich«. Ich glaube schon, dass ich mich im Krankenhaus manchmal so fühlen werde, wie eine, die allein in einem finsternen Tal ihren Weg suchen muss. Aber dann denke ich daran, dass Jesus gesagt hat, dass er auch dann bei mir ist. Wie ein guter Hirte, der seine Schafe nicht allein lässt. Einmal hat er sogar seinen Freunden darüber eine Geschichte erzählt, und die ging so:

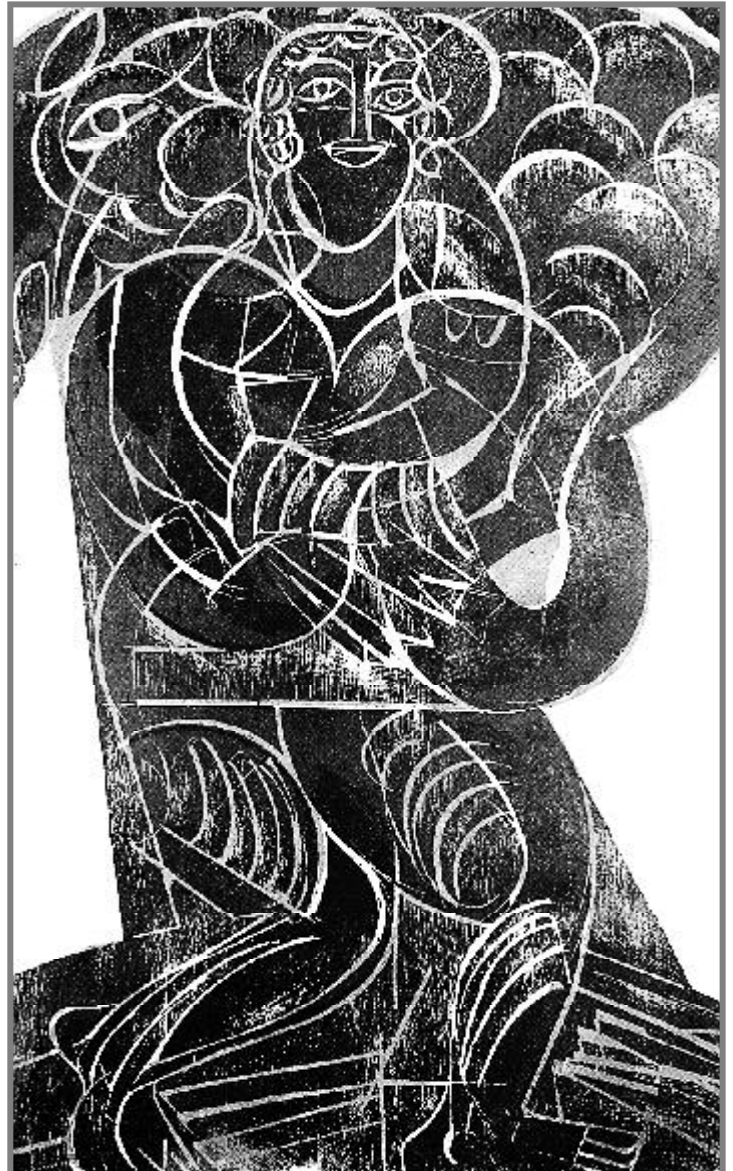
Da war einer, der hatte 100 Schafe. Große und kleine, ganz weiße, einige mit mehr gelblichem und einige mit dunklem Fell. Er kümmerte sich um sie. Er suchte die besten Weiden für sie und führte sie an die Wasserstellen. Er konnte sie alle auseinanderhalten. Jedes Schaf war für ihn etwas Besonderes. Darüber wunderten sich die Leute. Das konnten sie nicht verstehen. Für sie sahen alle Schafe gleich aus, höchstens dass sie die mit dem weißen, dem gelben und dem dunklen Fell unterscheiden konnten. Und jeden Morgen und jeden Abend zählte der Hirte seine Schafe. Eines Abends fehlte eines. Er hatte nur 99 gezählt. Ob sich eins versteckt hatte? Er fing noch einmal an zu zählen. Aber es blieben 99. Da wusste er, dass er das eine suchen musste. Doch dann musste er die anderen zurücklassen. Das war nicht ungefährlich. Denn dann waren sie ohne Schutz. Was, wenn ein Wolf käme? Wäre es nicht besser die 99 zu beschützen, als sie in Gefahr zu bringen? Doch er dachte an das eine, das allein und schutzlos umherirrte. Und er ging los. Und er rief nach ihm. Und er suchte es Überall. Schließlich hatte er es gefunden. Er trug das Schaf voller Freude zur Herde zurück. Am nächsten Tag, als er wieder zu Hause war, feierte er mit seinen Freunden ein Fest. »Kommt« sagte er, »freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.«

»Aber du bist doch kein Schaf, Oma!«. Monika schüttelte energisch den Kopf. »Und verloren gegangen bist du auch nicht!« Jetzt mußte die Oma wirklich lachen. »Nein, natürlich bin ich kein Schaf. Aber die Geschichte ist gut für mich, weil sie mir sagt, dass Jesus so für mich da ist. Er ist wie dieser Hirte in der Geschichte, der sich um jedes seiner Schafe kümmert. Und wenn ich dann denke, jetzt gehe ich in meiner Angst verloren, dann weiß ich: Jesus lässt mich nicht im Stich. Er wird mich finden.«

Auf dem Nachhauseweg musste Monika noch lange über das Gespräch nachdenken. Zu Hause angekommen, setzte sie sich an den Tisch und nahm etwas Pappe, eine Schere, Klebstoff und Watte zur Hand. Sie faltete die Pappe einmal und schnitt dann von beiden Seiten ein Schaf aus. Am Rücken wurden die Teile nicht auseinandergeschnitten. So konnte ihr Schaf sogar stehen. Zum Schluss klebte sie noch kleine Wattewölkchen als Fell auf das Pappschaf. Monika war mit ihrem Werk zufrieden. Morgen, wenn sie die Oma im Krankenhaus besuchen würden, wollte sie ihr das Schaf mitbringen. Ob sie wohl darüber lachen würde?

*Hanna Kasparick*





M 8

Hirte der sanften Gewalt. Farbholzschnitt; 65 x 46,6 cm; 1966; mf 66/97. Provenienz: Privatsammlung. Aus: Lutherbibel mit Bildern von HAP Grieshaber. Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart 1999. Abb. 15.1

euch, alle Tage bis an der Welt Ende«. Das ist eine österliche Ermutigung, die auch in anderen Texten der Evangelien anklingt. So wird im neutestamentlichen Kontext das Gleichnis Jesu vom Hirten, der das verlorene Schaf sucht, zu einem Kommentar des johanneischen Bildwortes »Ich bin der gute Hirte« (Joh 10, 11).

Der Liedruf (Kanon) »Das wünsch ich sehr« vermag in diesem Zusammenhang sowohl einen Zugang zu den Erfahrungen der Kinder als auch zum biblischen Kontext zu öffnen. Er wird mehrmals gesungen. Jedes Mal kommt ein Instrument neu

dazu. So können die Kinder innere Bilder zum Text des Kanons entwickeln, die im Gespräch aufgenommen werden. Die Rahmengeschichte verknüpft die Erfahrungen der Kinder mit der biblischen Tradition vom guten Hirten. Sie hören aus dem Mund der Großmutter, dass die Worte »Du bist bei mir«, die Nähe Gottes verbürgen. Sie können auch in schwierigen Situationen tragen. Statt der Rahmenerzählung wäre auch eine Bildbetrachtung denkbar, die zu einer Verknüpfung mit Ps 23, Lk 15, 1–7 oder Joh 10, 11 führen könnte. Zum Schluss wird der Osterkanon mit dem Text für den

Sonntag *Misericordias Domini* gesungen. So schließt sich der Bogen zum Anfang: Ich wünsch mir einen, der mich begleitet – der Auferstandene geht unseren Weg mit. Vielleicht gibt es im Anschluss sogar eine Aufführung des Liedrufes oder des Osterkanons im Gottesdienst der Gemeinde. Dann wäre darauf zu achten, dass die Kinder nicht bloß »vorgeführt« werden, sondern dass auch im Gottesdienst der Gemeinde ein ähnlicher Schwerpunkt wie im Kindergottesdienst gesetzt wird. Auf diese Weise könnten Erfahrungen von Erwachsenen und Kindern geteilt werden.

*(3) Lernweg mit einem Lied für eine Gruppe in der Christenlehre zum Sonntag Jubilate*

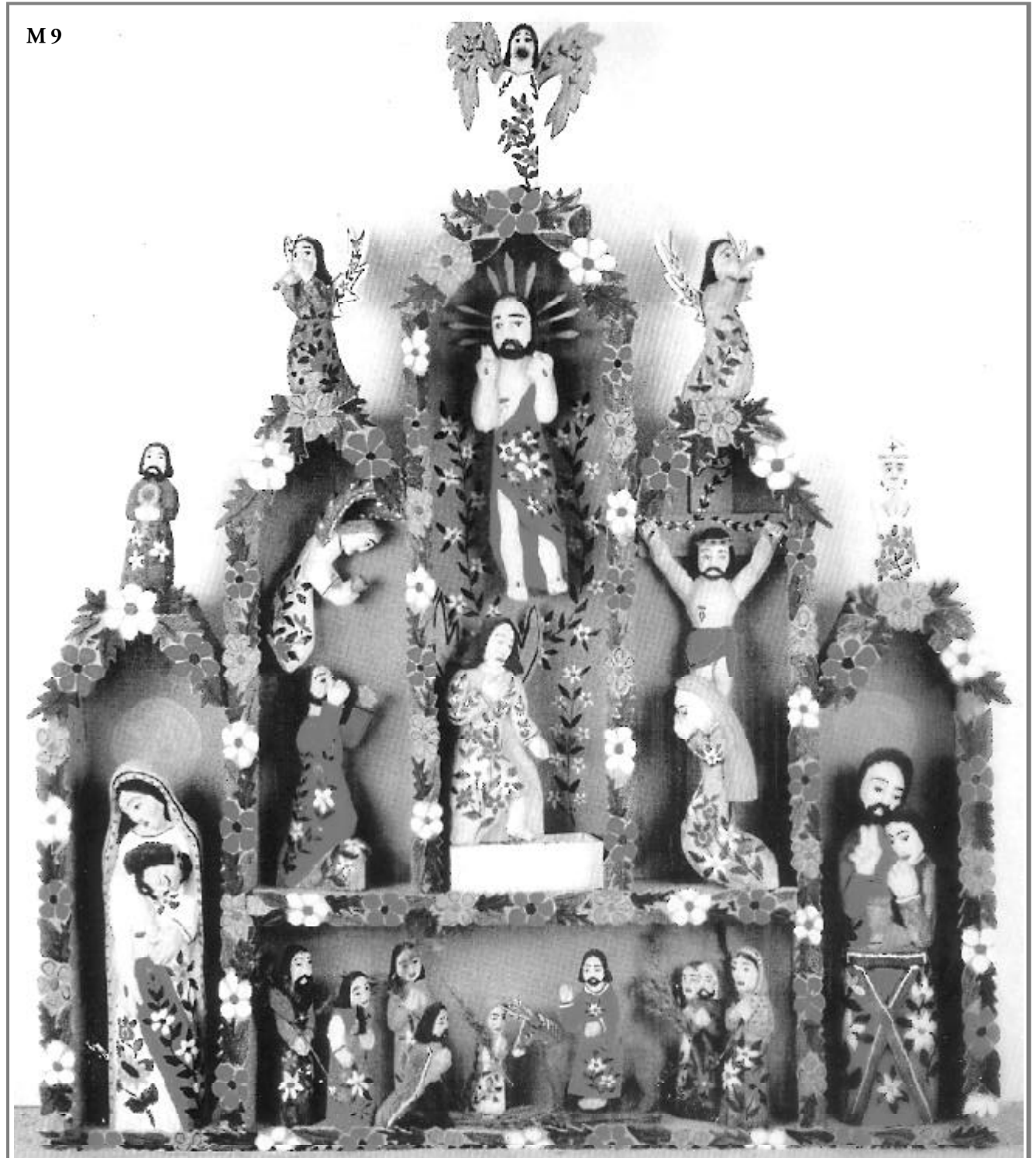
*Intention: Herausfinden, die Auferstehung Jesu Christi bedeutet Hoffnung für die ganze Schöpfung*

**Inhalt:** Die Leitmedien Lied »Die ganze Welt, Herr Jesu Christ« und der »Auferstehungsgarten« von Adelaide Bronizewska (M 9)

In unserem Gesangbuch findet sich unter der Nummer 110 das Osterlied »Die ganze Welt, Herr Jesu Christ« von Fried-

rich von Spee. In diesem Lied stimmen Himmel und Erde in den Osterjubel ein. Die himmlischen Heerscharen, die Christenheit auf der Erde und die Natur preisen jeweils in ihrer Sprache den Gott, der neues Leben schafft. In der erwachenden Natur im Frühling leuchtet das Geheimnis des

neuen Lebens, das mit der Auferstehung Jesu Christi begonnen hat, gleichnishaft auf. Eindrücklich wird hier eine anthropologische Engführung der Osterbotschaft abgewehrt. Ähnliche Erfahrungen finden sich anschaulich in Schnitzwerken der polnischen Volkskunst ausgedrückt. Das Schnitz-



M 10

Die Kinder haben Gelegenheit, verschiedene Bodenarten kennen zu lernen und mit ihnen zu arbeiten. In kleinen Kästen sind verschiedene Erden (Sand, Kies, Humus, Lehm, Laubkompost, Rindenmulch etc.) Die Kinder befühlen die einzelnen Erdsorten und versuchen, sie zu bestimmen. Das Lied »eine Handvoll Erde, schau sie dir an ...« leitet über zum Gespräch über die Funktion des Bodens und zu Bedenken, was dem Boden schadet und ihm nützt. Wenn das Wetter es erlaubt, könnten wir nach draußen gehen und den Boden beobachten, anfassen, evtl. mit bloßen Füßen die Wärme und Struktur des Bodens erspüren.

Aus den Kisten mit den Erdsorten werden Pflanztopfe gefüllt und mit bereits pikierten Pflanzen bepflanzt. Sie können später für den Schöpfungsgarten verwendet werden. Abschließend können wir gemeinsam Ps 65, 10–14 lesen »Du suchst das Land heim und bewässerst es ...« und überlegen, was der Erde gut tut.

*Idee aus Annette Reiners: Praktische Erlebnispädagogik, Fachhochschulchriften Prof. Dr. Jürgen Sandmann, Alling 1997, 4. Aufl.*

M 12

*Altersstufe:* 5–7 Jahre

*Gruppengröße:* Jedes Kind für sich oder kleine Gruppe

*Benötigtes Material:* dicke Zweige, Gras, Wolle, ein altes, ausgedientes Nest

*So geht es:* Jedes Kind versucht, aus den obigen Materialien ein Nest zu bauen. Das Nest muss stabil und bequem sein. Wenn die Kinder fertig sind (oder es aufgegeben haben!), zeigen Sie ihnen ein altes Nest und vergleichen es mit den von den Kindern angefertigten Modellen. Welches ist besser? Vergessen Sie nicht, das alte Nest vorher im Ofen stark zu erhitzen, damit sich keine Insekten mehr darin befinden. Die Nester können noch mit Vögeln besetzt werden. Eine einfache Methode ist, die Umrisse eines Vogels auf eine gefaltete Zeitung zu malen, das Ganze auszuschneiden und mit dem Tacker die Umrisse zu heften. Bevor die Umrisse gänzlich zu geheftet sind, wird der Vogel mit Watte oder Papierschnitzeln gefüllt. So entsteht ein plastischer Vogel, der mit Wasserfarben koloriert werden kann

*Nach: Tolle Ideen. Aktiv durch die Jahreszeiten. Verl. An der Ruhr, Mühlheim 1992. S. 22*

M 13

Nach dem Gang durch den Ort könnte ein gemeinsames Picknick ein schöner Abschluss sein. Ein vorher ausgesuchter geeigneter Baum, der leicht besteigbar ist, könnte der Ort für das Essen sein. Nachdem alle einen Platz auf dem Baum gefunden haben, wird das in einem Korb befindliche Essen mit einem Seil hochgezogen. Wichtig ist, dass der Baum nicht verletzt wird. Die Kinder werden erleben, wie schön, aber auch, wie schwierig es ist, in Harmonie mit der Natur zu sein. Ein Foto vom »Essen im Baum« ist eine schöne Erinnerung, die für den Schöpfungsgarten genutzt werden kann.

Das »Öko-Memory« bietet eine gute Möglichkeit, die Beobachtungen und Erkenntnisse der Kinder zu bündeln. Die Leiterin/der Leiter hat auf einer Decke verschiedene Naturmaterialien zusammengetragen (Blätter, Zweige, Gräser, Kiesel, Erde etc.) Die Gegenstände (mindestens 15 verschiedene) werden mit einer zweiten Decke verhüllt. Die Decke wird kurz gelüftet, und die Gegenstände werden gezeigt. Aufgabe für die Gruppe ist es, die gleichen Gegenstände zu suchen und auf der Erde zu deponieren.

*Idee aus Annette Reiners: Praktische Erlebnispädagogik, Fachhochschulchriften Prof. Dr. Jürgen Sandmann, Alling 1997 4. Aufl.*

werk»Triumph der Auferstehung« von Adelaide Broniszewska ist ein schönes Beispiel dafür. Die Auferstehung findet hier in einem Garten, inmitten einer Fülle von Blüten und Farben statt. So eignen sich die Verse dieses Liedes und die Plastik gut, einen Lernweg zu begleiten, der die Auferstehungsbotschaft mit der Wahrnehmung der Schöpfung verbindet. Angesichts ihrer Zerstörung und Bedrohung ist der Gedanke der Verantwortung für die Schöpfung darin eingeschlossen.

Die einzelnen Strophen lassen sich unterschiedlichen Stationen auf diesem Lernweg zuordnen. Es lassen sich zu dem Lied auch leicht neue Strophen verfassen (s. u.). Dann lässt sich der Bogen der Wahrnehmung und Gestaltung noch weiter spannen. Interessant wäre das auch im Blick auf die vom Menschen gestaltete Umwelt. Kultur- und technische Leistungen kommen in unseren Lob- und Dankliedern kaum vor und gehören doch auch zu unserer Lebenswelt.

1. Die ganze Welt, Herr Jesu Christ, Halleluja, Halleluja, /zu deiner Urständ fröhlich ist, Halleluja, Halleluja.
2. Das himmlisch Heer im Himmel singt, .../die Christenheit auf Erden klingt, ...
3. Jetzt grünet, was nur grünen kann, .../die Bäum zu blühen fangen an, ...
4. Den Vogel nun im Nest nicht stört, .../damit ihr bald sein Singen hört, ...
5. Es singen jetzt die Vögel all, .../jetzt singt und klingt die Nachtigall, ...
6. Der Sonnenschein jetzt kommt herein, .../und gibt der Welt ein' neuen Schein, ...
7. Das Wasser glitzert schön durch ihn, .../die Fische schwimmen munter drin, ...
8. Jetzt schmücken sich auch Berg und Tal, .../mit Tieren, Pflanzen ohne Zahl, ...
9. Auch Haus und Stall und Dorf und Stadt, .../an dieser Schönheit Anteil hat, ...
10. Wie sieht die Welt so farbig aus, .../die Kinder spielen vor dem Haus, ...
11. Wer dankbar ist, der kann nicht ruhn, .../der will auch etwas dafür tun, ...
12. Die ganze Welt, Herr Jesu Christ, .../zu deiner Urständ fröhlich ist, ...  
(eigene, ergänzende Verse der Vff.)

*Didaktische Schritte*

1. Beispiele von Osterfreude erzählen/ Ostern fröhlich feiern (eigene Erlebnisse,

M 11

2. Auf der Erde kannst du stehen – stehen, weil der Grund dich hält, so bietet dir die Erde einen Standpunkt in der Welt. In die Erde kannst du pflanzen – pflanzen einen Hoffungsbaum, und er schenkt dir viele Jahre einen bunten Blütenraum.

Auf der Erde darfst du leben – leben ganz und jetzt und hier, und du kannst das Leben lieben, denn der Schöpfer schenkt es dir. Unsere Erde zu bewahren – zu bewahren, das, was lebt, hat Gott dir und mir geboten, weil es seine Erde liebt.

biblische Nacherzählung z. B. zu Lk 24, 13–35, Osterfrühstück in der Gemeinde erleben) – Strophe 1 und 2  
 2. Die Schönheit der Erde und unserer Lebenswelt wahrnehmen – Aufmerksam werden auf die Zerstörung unserer Umwelt (s. u. Gestaltungsideen) – Strophe 3 bis 10  
 3. Das Loblied der Schöpfung hören und

nachgestalten (s. u. Gestaltungsideen) – Strophe 3 bis 10  
 4. Hören, die Auferstehung Jesu Christi bedeutet Hoffnung für die Schöpfung (Familiengottesdienst mit dem Schnitzwerk vom Auferstehungsgarten, M 9)  
 5. Bereit werden, eigene Schritte in der Verantwortung für die Schöpfung zu gehen – Strophe 11

M 14

Im Unterrichtsraum oder besser bei einem Gottesdienst im Altarraum wird ein »Schöpfungsgarten« aufgebaut. Zu Beginn ist der Altarraum bis auf die Kerzen leer. Aus der Antiphon Ps 66, 1–2 und Ps 65, 10–14 wird der Eingangspsaln gestaltet. Die Antiphon kann mit dem Taizé-Kanon »Jubilare Deo« unterstrichen werden. Das Lied EG 110 mit den Zusatzversen wird eingeübt und getanzt. Aus den einzelnen Elementen der Unterrichtsreihe wird der Schöpfungsgarten bestückt. Erde und die Pflanztöpfe werden hereingebracht. Die aufgenommenen Vogelstimmen werden zu Gehör gebracht. Ein Vogelnest wird gezeigt. Die Kinder erzählen von der Exkursion durch den Ort und zeigen das Foto vom Essen im Baum. Mitgebrachte Frühlingsblumen werden zum Schmuck des Altars benutzt. Abschließend wird die alttestamentliche Lesung mit dem Schöpfungsauftrag gelesen (1 Mose 1, 1–4a.24–31; 2, 1–4a). Die Betrachtung des Schnitzwerkes »Triumph der Auferstehung« und das Gespräch darüber bestimmen den Predigtteil des Gottesdienstes. Zum Abschluss wird die Gemeinde eingeladen, im Schöpfungsgarten Platz zu nehmen und gemeinsam einen Frühlingssalat zu essen. Im Fürbittengebet wird die neue Hoffnung für die Schöpfung aus dem Osterglauben erinnert, für die bewahrenden Kräfte gedankt und für die gefährdeten Teile der Schöpfung gebetet. Nach dem Gottesdienst können die Pflanzen aus den Pflanztöpfen im Gemeindegarten oder einer Pflanzschale vor der Kirchentür ausgepflanzt werden.

*Idee stark abgewandelt nach Helmut Müller: Im Garten Eden, aus: Praxis-hilfe Erlebnisgottesdienste für Kleinkinder. Hrsg. von Peter Stöppler. Ideen mit Geist, Neues Buch, Niederau 1995 S. 71ff)*

M 15

Tanzvorschlag zu EG 110

1. *Strophe*

1. Zeile: 3 Schritte in Tanzrichtung, rechts beginnend, der vierte wird angestellt, Hände in W-Fassung
2. Zeile: mit vier Schritten um die eigene Achse drehen, den vierten Schritt mit links nur antippen, dazu klatschen (Handfassung lösen)
3. Zeile: drei Schritte in Gegentanzrichtung, links beginnend, der vierte wird ange-tippt, Hände wieder in W-Fassung
4. Zeile: wieder mit 4 Schritten um die eigene Achse drehen, dazu klatschen (Handfassung lösen)

2. *Strophe*

1. Zeile: drei Schritte zur Mitte, rechts beginnend, der vierte wird angestellt, Hände W-Fassung
2. Zeile: Drehung um die eigene Achse mit vier Schritten, dazu klatschen (Handfassung lösen)
3. Zeile: drei Schritte nach hinten, rechts beginnend, Hände W-Fassung
4. Zeile: Drehung um die eigene Achse mit vier Schritten, dazu klatschen (Handfassung lösen)

*Strophen 4–12 wie 1+2, immer wiederholt*

*Gestaltungsideen*

- verschiedene Bodenarten kennenlernen (M 10), verknüpft mit dem Lied »Eine Handvoll Erde ...« (M 11)
- ein Vogelnest bauen (M 12)
- Essen im Baum und Öko-Memory (M 13)
- eine Pflanzaktion durchführen (Bäume, Blumenkästen, Blumenrabatte, Beet)
- weitere Außenerfahrungen: Vogelstimmen aufnehmen
- Abfall, Müll sammeln, eine Ausstellung oder eine Plastik daraus machen
- Wasserbeobachtung, Experimente mit Wasser
- Foto-Safari: schöne Häuser, Plätze in unserer Stadt, in unserem Dorf
- Puzzle oder Kirchenfenster zum Lied gestalten
- Baumpatenschaft übernehmen
- einen Schöpfungsgarten (im Altarraum, im Christenlehrerraum) anlegen (M 14)
- das Osterlied in einen Ostertanz umsetzen (M 15)

*Didaktisch-methodische Hinweise*

Der hier vorgeschlagene Lernweg braucht Zeit. Er könnte mit dem Osterfest in der Gemeinde (Osterfrühstück) bzw. mit der ersten Christenlehrestunde nach Ostern beginnen und sich bis zum Pfingstfest er-

strecken. Wichtig ist, eine deutliche Verbindung zum Sonntag Jubilate herzustellen. Das bedeutet, dass die oben skizzierten Lernschritte 1–3 den Sonntag vorbereiten. Vom Lied kann man sich die Dinge vorgeben lassen, die genauer betrachtet werden sollen, z. B. der Lebensraum von Bäumen (in der Stadt), Pflanzen und Vögeln. Ein Familiengottesdienst könnte die Lernerfahrungen aufnehmen (vielleicht durch den Schöpfungsgarten, der im Altarraum aufgebaut ist) und mit der Botschaft des Sonntags verbinden. Für die Kinder ist es wichtig, dass ihre Erlebnisse gerade auch mit der zerstörten Umwelt angesprochen werden. Viele Kinder haben ein feines Gespür dafür, dass mit der Zerstörung der natürlichen Umwelt auch ihre Zukunft bedroht ist. Die Begegnung mit der Botschaft des Sonntags Jubilate kann ihnen helfen, an den dunklen Erfahrungen nicht vorbei zu gehen und dennoch Zugang zu einer begründeten Hoffnung zu finden, die ihnen Mut zur Zukunft macht.

Der Sonntag Jubilate hat seinen Namen vom ersten Vers des Psalmes 66 »Jauchzet Gott alle Lande ...« Mit diesem Psalm wird unser Blick auf die Völkerwelt, aber auch auf unsere Erde und die Schöpfung gelenkt. Die alttestamentliche Lesung aus dem ersten Schöpfungsbericht, unterstreicht an

diesem Sonntag, dass die Osterfreude nicht nur das Leben der Christen bestimmen will, sondern allen Menschen und aller Kreatur gilt. Es ist Gott, der Schöpfer, der Christus aus den Toten auferweckt hat. Mit ihm, dem Erstling der Entschlafenen, beginnt die neue Schöpfung Gottes, auf die Menschen aller Zeiten sehnsüchtig gewartet haben und nach der auch die erste Schöpfung sich sehnt. Durch die Schöpfung geht heute noch ein Riss. Doch die Hoffnung auf ein neues Miteinander hat mit Ostern einen realen Grund. (Vgl. Jes 65, 17; Röm 8, 18–25, Off 21, 1). Der Lernschritt 4 bestimmt diesen Gottesdienst. Als Medium bietet sich die plastische Gestaltung des Auferstehungsgartens von Adelaide Broniszewska an.

Die verbleibende Zeit gehört dann dem Lernschritt 5. Der österliche Blick auf die Schöpfung schärft die Wahrnehmung, dass die Schönheit und der Zauber der Schöpfung bedroht, ja weitgehend schon zerstört sind. Mit der Osterfreude ist die Verantwortung für die Schöpfung verbunden. Daran erinnert auch der Weltumwelttag bzw. Tag der Erde, der am 22. April in der Nähe des Sonntags begangen wird. Er fordert dazu heraus, die Türen der Gemeinde weit auf zu machen und gemeinsam mit anderen Menschen nach Möglichkeiten zu suchen, die Schöpfung zu bewahren. Ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem Religionsunterricht zum Weltumwelttag bietet sich an. Zu der mit dem Lernschritt 5 verbundenen Intention gibt es neben der neu verfassten Str. 11 eine schöne Mutmachergeschichte vom Mann, der Bäume pflanzte (M 16).

Der hier vorgeschlagene Lernweg eignet sich insgesamt gut für altersmäßig gemischte Gruppen. Vieles soll außerhalb des vertrauten Christenlehrerraumes im Freien stattfinden. Das bringt neue Lernchancen mit sich, bedarf aber auch besonderer Vorbereitung (z. B. im Blick auf die Aufsichtspflicht). Aus den vorgeschlagenen Gestaltungsideen sollte ausgewählt werden. Weniger ist auch hier mehr. Schon bei einer ersten Planung könnten die Folgejahre im Blick sein, in denen das Thema unter einem anderen Schwerpunkt und mit anderen Gestaltungsideen wieder aufgenommen werden kann.

*(4) Osterspuren – Ideen für ein Himmelfahrtsfest*

*Intention: Entdecken, Himmelfahrt lässt uns Jesu Spuren auf der Erde folgen*

**Inhalt:** Das Himmelfahrtsfest soll die Osterzeit abschließen und helfen, sich an die »Osterspuren« zu erinnern. Leitgedanke ist das Wort der Boten an die zurückbleibenden Jünger im Himmelfahrtsbericht der Apostelgeschichte (Apg 1, 11): »Ihr Männer von Galiläa, was seht ihr zum Himmel?« In vielen bildlichen Darstellungen der Himmelfahrt werden die Füße bzw. die Fußabdrücke Jesu dargestellt. Wir nehmen diesen Gedanken auf und versuchen, die Spuren Jesu als Osterspuren nachzuemp-

finden. Die Spuren Jesu, also auch die Osterspuren, brechen nicht ab, sondern führen weiter in das Jahr und in unser Leben. Jesus Christus erweist sich als der Herr der Welt, indem er uns ermutigt, in seinen Spuren die Osterfreude weiterzutragen.

Das Himmelfahrtsfest kann in der Ortskirche beginnen. Wenn Wetter und örtliche Gegebenheiten es ermöglichen, ist ein Gottesdienst im Freien, vielleicht sogar auf einer Erhebung, eine gute Möglichkeit für den Beginn. An den Gottesdienst kann sich

je nach Tageszeit ein Picknick oder ein Kaffeetrinken anschließen. Abschluss des Himmelfahrtsfestes soll eine kleine »Wallfahrt« zu einem Ort im Gemeinwesen sein, der besondere Aufmerksamkeit und fürbittendes Denken beansprucht. Das könnte eine gefährliche Straßenkreuzung, ein erinnerndes Denkmal, ein Friedhof mit Gräbern von Kriegsopfern, ein Altersheim, das Arbeitsamt o. ä. sein. Damit würden wir eine mit Rogate und Himmelfahrt verbundene alte Tradition aufleben lassen und

M 16

Jean Giono: Der Mann, der Bäume pflanzte

*stark gekürzte Nacherzählung*

Kurz vor dem Ausbruch des 1. Weltkrieges unternahm Jean Giono eine lange Wanderung durch den Teil der Alpen, der in die Provence übergeht. Damals war diese Gegend menschenleer, ein kahler, öder Höhenzug, auf dem nichts als wilder Lavendelwuchs. Auf der Wanderung stieß er auf ein verlassenes Dorf mit einem ausgetrockneten Brunnen. Weil der Wasservorrat zur Neige ging, machte Giono sich nach kurzer Rast auf die Suche nach einer Quelle. Überall fand er nur ausgetrocknetes Land bis er in der Ferne eine kleine Silhouette sah.

Als er näher kam, sah er einen Schäfer mit etwa dreißig Schafen. Der Mann gab ihm zu trinken und führte ihn in eine Senke, in der ein kleines Steinhaus stand. Das Haus war reinlich und auf dem Herd kochte eine Suppe. Der Schäfer teilte seine Suppe und bot dem Gast ein Nachtquartier an. Nach dem Essen holte er einen Beutel hervor, schüttete Eicheln auf den Tisch und trennte die guten von den schlechten.

Am nächsten Morgen tat er die ausgesuchten Eicheln in einen Beutel und feuchtete ihn in einem Wassereimer an. Nachdem die Herde ihren Weideplatz eingenommen hatte, stieg er auf die Anhöhe und begann mit einem Eisenstab, Löcher in die Erde zu bohren. Er legte Eicheln in die Löcher und bedeckte sie mit Erde. Er pflanzte Eichen. Als Giono ihn fragte, ob ihm das Land gehöre, schüttelte er den Kopf. Den Besitzer kannte er nicht. Es war ihm egal.

Seit drei Jahren lebte er in der Einsamkeit und pflanzte Bäume. Sein Name war Elzéard Bouffier. Nach dem Tod seiner Frau und des einzigen Sohnes war er hierher gekommen. Bouffier war sich sicher: dieses Land starb, weil es keine Bäume gab. Hunderttausend Eicheln hatte er bisher in den Boden gelegt, zwanzigtausend waren aufgegangen. Davon waren zehntausend Eichen gewachsen in einer Gegend, wo vorher nichts gewachsen war. Bouffier war jetzt 50 Jahre alt. Wenn Gott ihm das Leben erhielt, würde er dreißig Jahre viele weitere Bäume pflanzen, auch Buchen und Birken. Neben seinem Hause hatte er begon-

nen, eine kleine Baumschule anzulegen.

Im Jahr darauf begann der 1. Weltkrieg. Nach dem Kriegsende, Jean Giono hatte den Schäfer und seine Bäume längst vergessen, kam er wieder in die Gegend. Äußerlich hatte sich nichts verändert, aber als er das verlassene Dorf erreicht hatte, sah er in der Ferne einen grauen Teppich, der die Höhenzüge bedeckte. Bouffier erfreute sich bester Gesundheit. Er hatte die Schäfererei aufgegeben, weil die Tiere den Bäumen schadeten und hielt jetzt hundert Bienenvölker. Die damals gepflanzten Eichen waren jetzt zwei Meter hoch. Ein überwältigender Eindruck. Der entstandene Wald war in seiner längsten Ausdehnung elf Kilometer lang. Nur mit den eigenen Händen ohne jede Hilfe war dieses gewaltige Werk entstanden. Mit den Bäumen war das Wasser zurückgekehrt und füllte die Bäche. Der Wind verstreute Samenkörner. Wiesen, Blumen und Sträucher waren gewachsen. Es lohnte sich wieder, hier zu leben.

Im Jahre 1945 traf Giono Elzéard Bouffier zum letzten Mal. Trotz der Not der Nachkriegszeit hatte sich die einst menschenleere Gegend verwandelt. Eine Buslinie war eingerichtet worden und verband das Dorf mit der Ebene. Neue Ortschaften waren entstanden. In dem damals verlassenen Dorf war neben dem Brunnen, der jetzt Wasser führte, eine Linde in kräftigem Grün. Sie erschien wie ein Symbol der Auferstehung. Auf den Wegen begegnete man gesunden und fröhlichen Menschen, die hier Heimat gefunden hatten. Zehntausend Menschen hatten sich wieder angesiedelt. Sie alle verdankten ihre Heimat der Tat dieses einsamen Mannes, der unbeirrt neues Leben in die sterbende Natur gepflanzt hatte. 1947 starb Elzéard Bouffier im Alter von 89 Jahren. Er hatte als einfacher Mensch ohne fremde Hilfe ein Werk vollendet, das dem Schöpfer würdig ist. Ein Zeichen der Hoffnung und Beweis für die Möglichkeiten, die einem jeden von uns von Gott gegeben sind!

*Eine illustrierte Ausgabe der Erzählung ist 1998 im Sanssouci Verlag Zürich erschienen*

M 17



als »Wallfahrer« an einen Ort im Gemeinwesen gehen, an dem wir Fürbitte halten und Christus als Herrn der Welt proklamieren.

Ausgangspunkt für den Gottesdienst könnte der mittelalterliche Holzchnitt

»Christus uffsteigt uß dieser Welt« von Lukas Cranach sein (M 17). Hier ließe sich an der Spur von Jesu Füßen und an den Gesichtern der Zurückbleibenden anknüpfend der Leitgedanke »Osterspuren entdecken« entfalten.

In Erinnerung an die besonders begangenen Sonntage der Osterzeit werden die Botschaften der einzelnen Tage in für alle sichtbare große Fußspuren eingeschrieben (z. B. Quasimodogeniti – durch die Taufe zum Leben aufstehen; Misericordias Do-



mini – dem guten Hirten vertrauend barmherzig sein und Geborgenheit schenken; Jubilate – mit allen Geschöpfen die Welt teilen; Kantate – die Osterfreude singend und musizierend bekräftigen; Rogate – von Ostern ermutigt für andere denken und bitten; Himmelfahrt – Christus als Herrn

der Welt bekennen und seinen Spuren folgen. Eine leere Spur sollte den Ausblick auf die weiteren Osterspuren im Jahreskreis ermöglichen. Diese Spur sollte dem Ziel und Inhalt der kleinen »Wallfahrt« gewidmet sein. Die Spuren können aus Karton ausgeschnitten auf dem Boden ausgelegt

oder auf einer Papptafel für alle sichtbar angebracht werden.

Im Eingangsteil des Gottesdienstes wäre es möglich, nach der Betrachtung des Holzschnittes einzelne Elemente der in diesen Osterspuren erfahrenen Auferstehungshoffnung noch einmal feiernd zu begehen. Der Osterkanon »Jesus Christus ist erstanden« (M 1), das Taizé-Lied »wach auf, erhebe dich vom Schlaf« (M 2), unser Jubilate – Lied »die ganze Welt, Herr Jesu Christ ...« (Baustein 3.3.), oder ein Foto vom »Schöpfungsgarten« (M 14) könnten Elemente für diese Erinnerung sein. Das erinnernde Begehen könnte auch als Stationsweg im Kirchenraum oder im Freien zelebriert werden, wenn die einzelnen Spuren an unterschiedlichen Orten angebracht worden sind. Mit dem Lied »Wo einer dem anderen neu vertraut ... da kannst du Osterspuren finden« (M 18) wird dieser Teil des Gottesdienstes abgeschlossen.

Eine zusammenfassende Ansprache oder Kurzpredigt könnte als Kerngedanken den Vers aus dem Himmelfahrtslied von Detlev Block haben: »Präg' du uns ein, Herr Jesus Christ: Gott ist nicht, wo der Himmel ist; wo Gott ist, da ist Himmel« (Wir feiern deine Himmelfahrt – EG Bayern 561 Strophe 2). (M 19, vgl. auch M 20)

Das Picknick oder ein Kaffeetrinken geben Gelegenheit, das Himmelfahrtsfest gemeinsam zu feiern und sich für das Weitertragen der Auferstehungshoffnung in den Osterspuren zu stärken. Nach dem gemeinsamen Essen wird auf den abschließenden Weg zu einem Ort im Gemeinwesen vorbereitet. Eine kleine Liturgie, ein Lied, ein Gruß für Menschen, die wir dort vorfinden wird vorbereitet und eingeübt. Vielleicht begegnen wir anderen »Wallfahrern« auf geschmückten Rädern oder Kremsern, denen wir fröhlich zuwinken können.

*Didaktische und methodische Hinweise*  
Ein solches Himmelfahrtsfest braucht sorgfältige Vorbereitung. Es empfiehlt sich, die Gemeindeleitung und möglichst viele Gemeindeguppen einzubeziehen. Beim Fest im Freien sollte eine Regenvariante eingeplant werden. Für die »Füllung« der einzelnen Osterspuren könnte man unterschiedliche Gruppen der Gemeinde um Hilfe bitten.

M 18

2. Wo einer das Unrecht beim Namen nennt / und sich zu seiner Schuld bekennt, / um das Vergessen zu überwinden, / da kannst du Osterspuren finden.  
 Wo einer das Unbequeme wagt / und offen seine Meinung sagt, / um Schein und Lügen zu überwinden, / da kannst du Osterspuren finden.  
 Wo einer im Dunkeln nicht verstummt, / sondern das Lied der Hoffnung summt, / um Totenstille zu überwinden, / da kannst du Osterspuren finden.

3. Wo einer gegen die Strömung schwimmt / und fremde Lasten auf sich nimmt, / um Not und Leiden zu überwinden, / da kannst du Osterspuren finden.  
 Wo einer dich aus der Trägheit weckt / und einen Weg mit dir entdeckt, / um hohe Mauern zu überwinden, / da kannst du Osterspuren finden.  
 Wo einer im Dunkeln nicht verstummt, / sondern das Lied der Hoffnung summt, / um Totenstille zu überwinden, / da kannst du Osterspuren finden.

Text: Reinhard Becker, Musik: Detlev Jöcker, Rechte Menschenkinder Verlag, Münster



Das gemeinsame Picknick oder ein Kaffeetrinken kann durch Mitgebrachtes aus der Gemeinde von einer Gruppe gut vorbereitet werden. Auf Sammelmöglichkeit für entstehenden Abfall wird zu achten sein. Für die Kinder sollten während des Picknicks einige einfache Spielmöglich-

keiten bereitgehalten werden (ein Ball, ein Boccia-Spiel, Wurfringe ö.ä.)

Für die »Wallfahrt« an einen bestimmten Ort im Gemeinwesen sind die örtlichen Bedingungen zu prüfen und entsprechende Behörden zu informieren. Eine Gruppe bereitet den Weg vor, entwirft eine kleine Liturgie, die am Ziel der Wallfahrt gehalten wird und überlegt, welche symbolischen Gegenstände verwendet werden können (Blumenkranz, Wegkreuz, Spruchband etc.). Die alte Tradition der Bitt- und Flurprozessionen müsste den Teilnehmern erläutert werden. Hier könnten an die Ostermärsche und ähnliche Vorhaben (Lichterketten, Menschenkette zum Erlassjahr 2000 anlässlich des Gipfeltreffens der G-8-Staaten im Juni 1999 etc.) erinnert werden.

Eine Person oder eine Kleingruppe sollte die Moderation des Festes in der Hand haben, alle Informationen sammeln und die Übersicht über die Einzelelemente haben. Es ist sinnvoll, wenn die Moderation nicht zusätzlich mit inhaltlichen Aufgaben betraut ist.

Das Himmelfahrtsfest könnte auch als regionaler Kinderkirchentag gefeiert werden, zu dem die Erwachsenen der Gemeinde mit eingeladen werden. In diesem Falle könnten einzelne Christenlehregruppen im Vorfeld zu den unterschiedlichen Osterspuren gearbeitet haben und ihre Ergebnisse in das Fest einbringen. Die »Wallfahrt« könnte sich dann an einen Ort wenden, der für die Kinder besonders wichtig ist.

**M 19 Detlev Block: Wir feiern deine Himmelfahrt**

*EG Bayern 561*

*Melodie: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut (EG 326)*

1. Wir feiern deine Himmelfahrt mit Danken und mit Loben.  
Gott hat sich machtvoll offenbart, das Kreuz zum Sieg erhoben.  
Er sprach sein wunderbares Ja.  
Nun bist du immer für uns da, entgrenzt von Raum und Stunde.
2. Das Reich, in das du wiederkehrst, ist keine ferne Höhe.  
Der Himmel, dem du zugehörst, ist Herrschaft und ist Nähe.  
Präg' du uns ein, Herr Jesu Christ: Gott ist nicht, wo der Himmel ist: wo Gott ist, da ist Himmel.
3. Nimm uns in deinen Machtbereich,  
gib Kraft zu Tat und Leiden und mach uns deinem Wesen gleich im Wollen und Entscheiden.  
Wir freuen uns, Herr Jesu Christ, dass da auch ein Stück Himmel ist, wo wir dein Wort bezeugen.
4. Du hast die Angst der Macht beraubt,  
das Maß der Welt verwandelt.  
Die wahre Macht hat nur, wer glaubt und aus dem Glauben handelt.  
Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass dir die Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden.
5. Du trittst beim Vater für uns ein, auch wenn wir es nicht sehen.  
Trotz Widerspruch und Augenschein Kann uns doch nichts geschehen, was deinem Wort, Herr Jesu Christ, und deinem Sieg entgegen ist.  
Hilf uns darauf vertrauen.

**M 20 Detlev Block: Wolkenchoral**

*Zu einer Meditation über die Wolke (»und eine entzog sie ihren Blicken«, Apg 1,9)*

*Zu singen nach EG 143 »Heut singt die liebe Christenheit« oder EG 503 »Geh aus, mein Herz, und suche Freud«*

*Aus: Praxishilfe Gottesdienstliturgie. Bd 1, Verlag Neues Buch, Nidderau 1997*

- |  |  |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Herr, deine Macht und Herrlichkeit sprach zeichenhaft in alter Zeit aus Wolke und aus Wetter.<br/>Nun setz für uns auf neue Art die Zeichen deiner Gegenwart als Schöpfer und als Retter.</li> <li>2. Als seine Wanderschaft begann, da zogst du deinem Volk voran in einer Wolkensäule.<br/>Sei auch mit uns bei Jung und Alt, weck Menschen auf zu festem Halt und weise Weg und Meile.</li> <li>3. Herr, deine große Güte gleicht dem Himmel über uns und reicht soweit die Wolken gehen.<br/>So lass die Menschen überall auf dem geteilten Erdenball sich finden und verstehen.</li> <li>4. Aus Wolken segnest du das Land.<br/>Herr, hilf uns Wachstum und Bestand gerechter zu verteilen und da, wo Umwelt, Luft und Wind durch unser Tun gefährdet sind, zu schützen und zu heilen.</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>5. Du hast die Schuld, die uns beschwert, wie eine Wolke weggekehrt und einen Nebelschwaden.<br/>Die Sonne der Versöhnung scheint, um uns zu dem, was öffnend eint, mit Wärme einzuladen.</li> <li>6. Dies ist mein Sohn, sprichst du, den hört!<br/>Du hast ihn wunderbar verklärt mit einer lichten Wolke.<br/>Lass uns ein Abglanz davon sein und lass uns Christi Boten sein bei uns und allem Volke.</li> <li>7. Wir sind im Glauben nicht allein.<br/>Du hüllst uns in die Wolke ein der vielen Glaubenszeugen.<br/>Aus dem Geschenk der Bruderschaft bekommt der Einzelne die Kraft, dein Wort nicht zu verschweigen</li> <li>8. Wenn deine Zeit gekommen ist, wirst du, wie du geschieden bist, Herr, mit den Wolken kommen.<br/>Wir beten deinen Namen an in dieser Welt und werden dann in jene Welt genommen.</li> </ol> |
|--|--|